Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Li-Tai-Pe

Franckenstein, Clemens
Lothar, Rudolf

Berlin, 1920

urn:nbn:de:bsz:31-86052

Visual Library

TB.
91

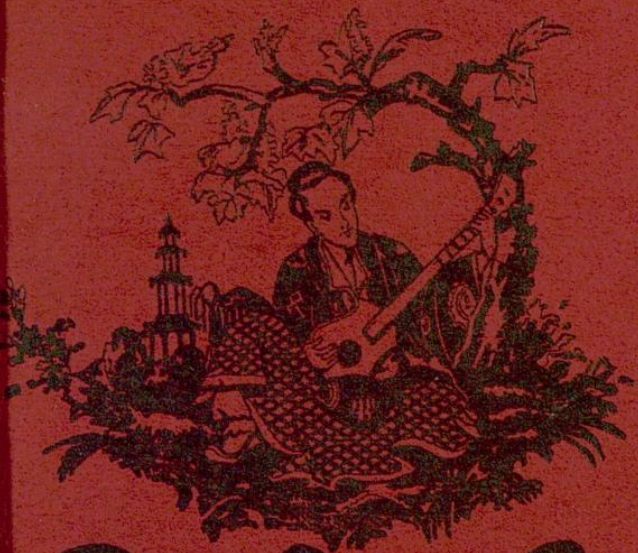
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

TB
91

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

2

Clemens v. Franckenstein



Li-Tai-Pe

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

alh. TB 91

Li-Tai-Pe

Oper in drei Akten

Text von Rudolf Lothar

Musik von

Clemens v. Franckenstein

Drei Masken-Verlag A.-G., Berlin N. 24

(1920)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Copyright 1920 by Drei Masken-Verlag G. m. b. H., Berlin W.
Das Aufführungsrecht für sämtliche Bühnen des In- und Auslandes ist ausschließlich von dem Drei Masken-Verlag A.-G., Berlin, zu erwerben. Den Bühnen und Vereinen gegenüber als Manuskript gedruckt. Das Buch darf nur dann zu Bühnenzwecken benutzt werden, wenn vorher das Bühnenaufführungsrecht durch den Drei Masken-Verlag A.-G., Berlin N. 24, Friedrichstraße 129, oder dessen Vertreter im Auslande rechtmäßig erworben wurde.

Rudolf Lothar / Clemens v. Franckenstein

Badische Landesbibliothek

Z

Personen:

Der Kaiser Hüan-Tsung
Der Dichter Li-Tai-Pe
Ho-Tschi, Doktor der Kaiserlichen Akademie
Yang-Kwei-Tschung, erster Minister
Kao-Li-Tse, Kommandant der Garden
Ein Herold
Ein Wirt
Ein Soldat
Fei-Yen, eine koreanische Prinzessin
Yang-Gui-Fe, ein Mädchen aus dem Volk

Volk — Würdenträger — Soldaten — Lautenspielerinnen

Ort der Handlung: China

Zeit: 8. Jahrhundert

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Erster Akt.

Eine Schenke in der Nähe der Hauptstadt. Links zieht die Landstraße vorbei. In der Ferne sieht man die Mauern von Peking. Der Hintergrund der Schenke verliert sich im Dunkel. Vorne links ein blumengeschmückter Tisch, rechts sitzt eine Gesellschaft von Bettlern, Landstreichern, Dirnen und Soldaten beim Wein.

Erste Szene.

Die Trinkgesellschaft rechts (Männer und Frauen):

Wie auf dem Grunde des Meeres
Der König der Fische haust,
So thront im Grunde des Bechers
Der Geist der göttlichen Weisheit.

Und trinkt ihr den Becher zur Neige,
Dann steigt in euere Seele
Empor aus dem Grunde des Bechers
Der Geist der göttlichen Weisheit.

Wir sind nur Bettler und Lumpen,
Und unser Kleid ist zerrissen,
Doch leuchtet um unsere Häupter
Der Geist der göttlichen Weisheit.

Ein Soldat:

Wo bleibt heut' Li-Tai-Pe?

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Wirt (zu Yang):
Wo weilt dein Geliebter, Yang-Gui-Fe?

Yang:
Er ist nicht mein Geliebter, er kennt mich kaum.
Wenn er mich sieht, so blickt sein Auge,
Sein blaues, geliebtes Auge
Weit über mich hinweg.
Was bin ich ihm? Ein Körnchen Staub
Zu seinen Füßen.
Was bin ich ihm? Ein Hauch im Winde,
Der über seine Stirne streicht,
Ein Blinken im Flusse,
Verloren in tausend Wellen.

Wirt:
Du aber liebst ihn doch.

Yang:
Ich lieb' ihn, wie man die Sonne liebt,
Die unser Leben bestimmt.
Ich lieb' ihn, wie man sein Herzblut liebt,
Er ist mein Leben, ist mein Blut,
Ist meine Sonne.

Wirt (lachend):
Doch lieber wär's dir wohl,
Du könntest ihn lieben,
So wie man liebt den himmlischen Mond,
Den Herrn der Nächte.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Soldat:

Wo bleibt heut' Li-Tai-Pe?
Was ist die Schenke ohne ihn?
Was sind wir alle ohne ihn?

Chor:

Ich sitze in einem Blütenhain,
Vor mir im Becher der beste Wein.
Ich muß ihn trinken für mich allein,
Du fehlst mir, mein Geselle mein.
Wohlan, ich hebe den Becher empor
Und lade den Mond mir ein,
Nun tritt aus dem Dunkel, mein Schatten, hervor,
Mein Freund, jetzt sind wir zu drei'n.
Wir tanzen zu dritt im lichten Schein:
Mein Schatten, der Mond und ich,
Den Tanz, den lehrt uns der süße Wein,
O Meister, ich grüße dich!

Soldat:

Und du, Yang-Gui-Fe,
Trinkst du nicht mit uns?
Singst du nicht mit uns?
Willst du nicht mit uns preisen
Den Dichter Li-Tai-Pe?

Yang (vortretend, allein):

Einsam und regungslos
Sinnt am Ufer des Stromes
Der Kormoran.
Die Wolken ziehen langsam vorüber,
Er hebt nicht zu ihnen seinen Blick

Er steht auf einem Fuße,
Umrauscht von der Wellen Gewoge,
Der Kormoran.

So steht in meinem Herzen
Nur eine große Liebe,
Umrauscht von des Blutes Gewoge.
Die Wolken ziehn vorüber,
Es wandern die Jahreszeiten,
Dem rauhen Winter folgt der Lenz.
Es glühet in meinem einsamen Herzen
Nur eine große Liebe.

Einsam und regungslos
Sinnt am Ufer des Stromes
Der Kormoran.

Zweite Szene.

Ho-Tschi-Tschang (kommt mit dem Wirt):
Ist alles bereit zum festlichen Mahl?

Wirt:
Kein Kaiser kann sich ein besseres wünschen.
Ich habe ein Mahl bereitet,
Als kämen Götter zu Gaste.

Ho-Tschi:
Hier wollen wir preisen und feiern
Den Dichter Li-Tai-Pe.
Senkt er dichtend den Pinsel auf weißes Papier,

Gehorchen ihm Wind und Regen und Sonne und
Mond
Und alle Geister der Luft und der Erde,
Die Geister, die in den Blüten hausen,
Die Geister, die sich in den Zweigen schaukeln,
Die Geister, die im Strom sich baden,
Sein Ruhm durchdringt das Land
Mit ewigem Glanz.

Wirt:

In meiner Schenke
Erwuchs sein Ruhm.
Hier war er trunken von seligem Rausch,
Hier hat das Glück er umfangen,
Hier küßte ihn Vergessenheit,
Hier hat der Himmel ihn gesegnet.
Drum preis' ich Li-Tai-Pe,
Sein Ruf erfüllt das Land.

(Von der Straße kommen sechs Freunde Ho-Tschis, alle in der Tracht der Mandarinen.)

Die Mandarinen (abwechselnd):

Du hast uns geladen, hochedler Ho-Tschi,
Sag', weshalb du uns hierher bestellt!
Wie schön die herrliche Tafel gerichtet
In einer Schenke engem Gelaß!
Wir teilen den Raum mit niedrigem Gesindel!

Ho-Tschi:

Ich rief euch her, um Großes zu verkünden,
Ich bitt' euch, Freunde, schenket mir Gehör!

Die Mandarinen:

Sprich, o Weiser, deine Freunde hören.

Ho-Tschi:

Auf dem Berge Tsu-Lai-Schan
Im Kreise seiner Freunde saß Li-Tai-Pe.
Sie saßen beim Weine Tag und Nacht,
In ihren Gläsern spiegelten sich
Die Sommersonne und der Wintermond.
Sie sahen nicht den Blütenregen,
Den lachender Lenz um ihre Schultern warf,
Des Herbstes Früchte sahn sie nicht.
Dicht fiel der Schnee,
Sie wußten nicht, daß Winter war,
Sie tranken nur, alles vergessend.
Ich suchte Li-Tai-Pe
Und sah ihn sitzen, Seligkeit im Blick,
Im Schnee bis zu den Hüften.
Doch seine Seele war des Sommers voll.
Da nahm ich Li-Tai-Pe mit mir hinab.
Den halb Erfrornen brachte ich zu Bett.
Dann sprach ich zum Genesenden:
Du bist der größte Dichter unseres Landes,
Weit klingt dein Ruhm.
Doch wärst du auch weise, wie Kung und Meng,
Der Dinge kundig wie Tschao und Tsung,
Ohne Titel und Rang gältest du nichts.
In unserm Lande will's der Brauch,
Daß Größe und Ruhm ohne Titel gar nichts bedeuten,
Drum meld' dich zum Examen!
Er sah mich an mit lachendem Mund.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Bin ich nicht Li-Tai-Pe?
Gibt's einen Titel denn,
Der schöner wär' als dieses Namens Klang?
Ich aber ließ nicht nach,
Ich trank mit ihm,
Bis ich ihn überzeugte.
Und heute kommt als Mandarin er her,
In gelber Jacke und mit blauem Knopf,
Mit dem der Kaiser die Gelehrten schmückt.

Alle:

Gesegnet sei des Kaisers Majestät.

Ho-Tschi:

Und hier, wo seines Ruhmes Wiege stand,
Wo seine Seligkeit zu Hause ist,
Wo alle Weine seine Freunde sind,
Wo seine Lieder ihren Aufflug nahmen,
Hier wünscht er, daß wir ihn feiern sollen.

3. Mandarin:

Um hier zu speisen Tisch an Tisch
Mit dem verrufensten Gesindel! —

Wirt:

Die Sonne sank schon längst,
Soll das Mahl ich rüsten, Herr?

Ho-Tschi:

Hast du nicht Lautenschläger hier?
Nicht Trommeln und nicht Flöten?
Wir wollen den neuen Mandarin
Begrüßen, wie es sich geziemt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Die Trinkgesellschaft rechts:

Mit Lauten und Flöten, mit Trommeln und Pauken
Begrüßen wir den Dichter.
Laßt unsere Stimmen freudig erklingen,
Sie künden laut des Dichters Erscheinen.
Er lehrt uns das Lachen, er lehrt uns das Weinen,
Er löst das Rätsel von allen Dingen.
Und gütig lächelt der Weltenrichter
Und hebt seinen Liebling an seine Seite
Und sagt: Ich schenk' dir der Welten Weite,
Der Welten Kaiser ist der Dichter.

Wirt:

Da seht, da seht! Er kommt, er naht!

1. Mandarin:

Zu Fuß, im Staub der Straße,
Und nicht auf goldgeschirrtem Roß,
Wie sich's gebührt für einen Mandarin,
Der eben die Prüfung bestand?

Ho-Tschi
(mit ausgebreiteten Armen Li-Tai-Pe entgegengehend):

Mein Freund, mein edler, bester Freund!
Ich grüße dich und neige mich vor dir.

Die Mandarinen:

Wir grüßen dich und neigen uns vor dir.

Die Gesellschaft rechts:

Wir grüßen dich und breiten die Arme weit.

Dritte Szene.

Li-Tai-Pe (erscheint an der Schwelle):

Gruß euch, ihr meine Freunde,
Vernehmt die Kunde:
Ich bin durchgefallen!

Die Mandarinen:

Wie? Was? Wie konnte das geschehen?

Ho-Tschi:

Wie konnte das gescheh'n?

Li-Tai-Pe:

Vor allem gebt mir einen Becher Weins,
Daß ich verliere die Erinnerung
An dieses Examen.

Wirt (eilt ab und bringt einen großen Pokal):

Ho-Tschi:

Doch eh' du's dem Vergessen weihst,
Erzähle, was geschah!

Li-Tai-Pe:

Vor meine Richter trat ich hin
Und hatt' kein Gold, sie zu bestechen,
Kein hochgestellter Vetter
Empfahl mich ihrer Gunst.
Es flüsterte kein lockendes Weib
Den Richtern meinen Namen zu.
Ich kam allein mit meiner Wissenschaft
Und legte meine Arbeit vor.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Ho-Tschi:
Wer waren denn die Richter?

Li:
Der eine: Yang-Kwei-Tschung.

Die 6 Mandarinen:
Ehre dem ersten Minister,
Dem weisen, großen und gütigen!

Li:
Der andere: Kao-Li-Tse.

Die 6 Mandarinen:
Ehre dem siegreichen Feldherrn,
Dem edlen, tapferen und mächtigen!

Ho-Tschi:
Und was taten deine Richter?

Li:
Sie sahen meine Kleider an
Und blickten auf meine Schuhe.
Dann nahm Yang-Kwei einen großen Pinsel,
Strich kreuz und quer die Arbeit durch
Und sprach:
„Ein solcher Sudler wie du
Ist höchstens gut genug,
Die Tusche mir zu reiben."

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Und Kao-Li, der sprach:
„Ist höchstens gut genug,
Mir meine Schuh' und Strümpfe anzuzieh'n."
Drauf lachten beide
Und wiesen mir die Tür!

Ho-Tschi:

Was willst du tun, mein edler Freund?
Willst nach drei Jahren du dich wieder melden,
Wie das Gesetz befiehlt?

Li (lachend):

Dem Löwen gleiche ich im Rausch,
Dem Adler, wenn ich dichte,
Doch niemals gleiche ich dem Schaf,
War nie geduldig wie ein Lamm.
Ich will nicht rasten und werde nicht ruh'n,
Bis Yang-Kwei-Tschung mir die Tusche reibt
Und Kao-Li-Tse mir die Schuhe schnürt.
Doch bis dahin, ihr meine Freunde,
Will noch manchen Becher ich leeren.
(zum Wirt)
Was stehst du da? Siehst du nicht,
Daß mein Becher leer?
Weißt du denn nicht,
Daß die Wasser des gelben Stromes
Zur Quelle nimmer wiederkehren?
Vergänglich ist das Leben,
Wie Wasserflut.
Drum laßt uns fröhlich sein!
Im Osten regt sich der Frühlingswind,
Ich fühle sein pochendes Atmen,

Er küßt mir die Stirne, er streift mir das Haar,
Haucht Lenzduft mir auf die Lippen.

Es steht in Blüte der Pfirsichbaum,
In rosenrotem Glanze.
Sein Leuchten vergeht wie Morgentau,
Wer zählt die gefallenen Blüten?
Wer sich nicht freuen kann,
Der ist nicht würdig, die Mädchen zu küssen,
Nicht würdig des göttlichen Rausches.

Was soll mir ein Titel? Ein blauer Knopf?
Die gelbe Jacke?
Eine Pfauenfeder?
Es ist zum Lachen!
Bin ich nicht der Dichter Li-Tai-Pe?
Der Dichter, vor dem des Stromes Stimmen schweigen,
Der Dichter, vor dem sich die Blumen neigen,
Der Dichter, dem sich alle Herzen öffnen
Wie des Mädchens Lippen dem Kuß?

Tischgesellschaft rechts (lachend und lärmend):
Was soll dir ein Titel, was soll dir ein Knopf?
Was soll dir ein Marderschwanz?
Was soll dir die schönste Pfauenfeder?
Bist du nicht Li-Tai-Pe?

Die 6 Mandarinen (zu Ho-Tschi):
Wir wissen nicht,
Ob es sich schickt, daß wir
Mit einem Manne tafeln, der, o Schmach!
Seine Prüfung nicht bestand.

Ho-Tschi:

So geht!
Ihr seid nicht würdig, daß der Edle
Mit euch trinke! Bleibt er kein großer Dichter
Auch ohne Titel?

Die 6 Mandarinen:

Das wagen wir in aller Ehrfurcht nicht
Vor unserem Gewissen zu entscheiden.
Und darum gehn wir in tiefer Trauer und Betrübnis,
Daß wir mit Euch nicht dürfen trinken,
Hochedler Freund.
Doch können wir keinesfalls
Mit dem Manne tafeln,
Der die Titel verschmäht.
Darum, Ho-Tschi, lebe wohl!
(Sie gehen ab.)

Ho-Tschi:

Soll ungetrunken bleiben unser Wein
Und ungenossen das leckere Mahl?
Ich lad' euch alle ein.
Vereinigt euch mit uns!

Li:

(Indes der Wirt mit seinen Knechten den gedeckten Tisch in die Mitte schiebt und die ganze Gesellschaft von Bettlern, Soldaten, Landstreichern und Dirnen an ihm Platz nimmt.)

Ja, dies sind meine wahren Freunde,
Sind nicht gekleidet in Brokat,
Doch ihre Herzen tragen Königskleider,
Und ihre Seelen sind in Samt gehüllt.
Heil euch, liebe Freunde!

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Alle:

Heil Li-Tai-Pe!

Li:

Bist du nicht Yang-Gui-Fe?

Yang:

Oh, Herr, du kennst meinen Namen?

Li:

Vom Weine trunken fiel ich auf der Straße,
Du gingst vorbei und hobst mich auf.
In deinem Schoße ruhte mein Haupt.
Du wachtest über mich die ganze Nacht.
Am Morgen sah ich über mir
Ein lächelnd, sorgenvoll Gesicht
Ich dankte dir und frug nach deinem Namen.

Yang:

Ich sah dir nach, bis mählich du verschwandest.
Und jede Stunde war seither von dir erfüllt.

Li:

Hab' ich dich damals nicht geküßt?

Yang:

Nein, Herr, du hast mich nie geküßt.

Li:

Doch meine Lieder küßten deine Lippen.

Yang:

Was wär' ich ohne sie?
Nur eine Arme, die im Staube
Nach dem verlornen Glücke sucht.
Doch deine Lieder führten mich zur Insel,
Die rosenrot im blauen Meer der Seligkeiten
ruht.

Li:

Sing mir das Lied, das du am meisten liebst!

Yang:

Ich fahr' auf meinem Schiffe hinab den Strom,
Und Silber fließt von meinen Rudern nieder.
Es schweigt die Nacht, von tausend Düften trunken,
Und horcht, ob sie ein Ruf zu neuem Leben wecke.
Ein Schrei aus meines Herzens tiefer Qual
Ruft deinen Namen in die nächt'ge Stille.
Da rauscht sie auf, als hätt' sie tausend Zungen,
Und alle Stimmen klingen durch die Nacht.
Die Vögel künden meines Herzens Lust,
Der Blumen Duft umarmet meine Seele,
Das Wasser singt in brausenden Akkorden
Vom Jubel, der in meinem Herzen schwingt.
Dein Name ist das schönste Liebeslied,
Was brauch' ich da noch Worte, Verse, Reime?
Das schönste Lied, das Götter je gedichtet,
Dein Name ist's, geflüstert in die Nacht.
Ich fahr' auf meinem Schiffe hinab den Strom,
Und Silber fließt von meinen Rudern nieder.
Es schweigt die Nacht, von tausend Düften trunken,
Dein Name ist mir Weg und Ziel und Glück.

Li:

Was war das für ein Name, der mich einst
Zu diesem Lied begeistert hat?
Schon längst vergessen —
Ich weiß ihn nicht mehr.
Gebt neuen Wein! Gebt neuen, schweren Wein!
Ich trinke allen Namen zu,
Die ich vergessen habe.
Und allen Blüten,
Die der Lenz mir bringt.
(Mit beginnender Trunkenheit):
Und hättest du tausend Sorgen,
Sie wiegen wie Federn so leicht,
Wenn der Becher gefüllt
Und die Freunde mit dir
Zu fröhlichem Zechen vereinigt.
Es klingen tausend Glöcklein,
Der Himmel öffnet sich weit,
Ich reite auf einem Schimmel
In die Seligkeit ein!

Ho-Tschi:

Ich bitte dich, Freund, trink nicht soviel!
Schon naht der Tag.

Li (auf den Tisch schlagend):

Sag das dem Kaiser, sag's den Ministern!
Sag's allen Mandarinen!
Doch einem Zecher sag' es nicht!
Mein Rößlein heißt: der Rausch.
Es trägt mich empor zu des Himmels Blau,
Ich lass' ihm frei die Zügel.

Greif aus, mein Rößlein, greif aus!
Hinauf durch der Wolken Dunst.

(Es erschallen Trompeten hinter der Szene. Der Wirt eilt herein.)

Wirt:

Ein kaiserlicher Herold kommt, merket auf!

Vierte Szene.

(Auf der Straße sieht man einen Zug kaiserlicher Reiter mit Trompetern und einem Herold an der Spitze. Die Reiter tragen alle große Papierlaternen, so daß die Gruppe hell beleuchtet ist.)

Herold:

Ruhe gebiet' ich! Hört mich an!
Des Kaisers erhabne Majestät — —

Alle:

Ehre sei ihm!

Herold:

Entbietet seinen Untertanen Gruß und Gnade.

Alle:

Dank sei ihm!

Herold:

Es kamen Boten aus fremdem Land
Und brachten dem Kaiser,
Dessen Ruhm die Welt erfüllt,
Das Bild der allerschönsten Prinzessin.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Des Kaisers Herz war freudevoll,
Und er beschloß, oh ehret seine Weisheit — —
Das schönste Gedicht ihr zu senden.
Doch ihrer Schönheit müßten seine Verse gleichen
Und die erhabenen Gefühle künden,
Die heut' des großen Kaisers Herz erfüllen.
Nun läßt dem Lande er verkünden:
Wer schildern kann in kunstvollem Poem
Des Kaisers große Liebe,
Der möge kommen.
Und wenn das Werk ihm glückt,
Belohnt ihn reich des edlen Kaisers höchste Gunst.

Alle:

Gesegnet sei des Kaisers Majestät!

Ho-Tschi:

Nun, Li-Tai-Pe, erwache
Und schüttle ab den Rausch!
Bist du nicht weiser als alle Weisen,
Nicht wissender als alle Gelehrten,
Bist du nicht der Dichter,
Der die Sprache der Herzen künden kann?

Li:

Weit lieber künd' ich die Sprache
Der herrlichen Weine.
Füllt mir den Becher neu,
Die Sprache dieses Weines kenn ich schon.

Herold:

Es ist wohl unter Säufern und Lumpen
Der weise Sänger nicht zu finden!

Li (sich plötzlich aufrichtend):

Da irrt Ihr, Herr!
In dieser Schenke findet Ihr den Dichter,
Der schildern kann des Kaisers Liebe,
Wie keiner sonst in diesem Lande.
Er aber hat jetzt Besseres zu tun.
Ich trink Euch zu, mein Herr.

Herold:

Wer wagt es, so zu sprechen
Mit einem kaiserlichen Herold?
Wie heißt der Mann?

Ho-Tschi:

Es ist der Dichter Li-Tai-Pe.

Alle:

Der Dichter Li-Tai-Pe.

Herold:

So befehle ich dem Dichter Li-Tai-Pe,
Im Namen des Kaisers —
Mit mir zu kommen.

Li:

Der Kaiser befiehlt.
Da muß ich, sein ärmster Knecht,
Ihm wohl gehorchen.
(Er versucht aufzustehen, kann aber nicht, da er schon zu schwer betrunken ist.)

Ho-Tschi:

Ermann' dich, Li-Tai-Pe!
Ich reich' dir meinen Arm
Und stütze dich.

Li:

Bist du ein Eichenbaum?
Ich brauche einen Eichenbaum
Zu meiner Rechten
Und einen Eichenbaum
Zu meiner Linken.
Dann wandelte ich frohgemut dahin.

Wirt:

Ich habe einen Esel,
Ein folgsam und geduldig Tier.

Ho-Tschi:

Schaff' deinen Esel her!

Li (zur Trinkergesellschaft):

Lebt wohl, ihr meine Freunde,
In meinem Becher ließ ich keinen Rest,
Doch meine Lieder lass' ich euch. (zu Yang):
Und du, mein Kind, wie hießest du nur gleich?

Yang:

Ich heiße Yang-Gui-Fe.

Li:

Du heißest Yang-Gui-Fe
Und sangst ein Lied von mir,
Wie war es nur?

Yang:

Ich fahr' auf meinem Schiffe hinab den Strom.

Li:

Und Silber fließt von meinen Rudern nieder.

Herold:

Gebt den Weg hier frei!
Trompeter, blast!

(Indessen hat Ho-Tschi mit Hilfe der andern Li-Tai-Pe mit großer Mühe auf den Esel gesetzt, und ein Zug hat sich gebildet.)

Alle:

Mit Lauten und Flöten und Trommeln und Pauken,
Mit silbernen Glöckchen begleiten wir
Den Dichter, den wir lieben.
Es lächelt gütig der Weltenrichter
Und hebt seinen Liebling an seine Seite
Und sagt: Ich schenk' dir der Welten Weite,
Der Welten Kaiser ist der Dichter.

(Die Reiter mit den Trompetern und dem Herold an der Spitze sind abgezogen. Die ganze Trinkgesellschaft mit Li-Tai-Pe auf seinem Esel in der Mitte, von Ho-Tschi rechts und dem Wirt links gestützt, zieht nach; auf der Bühne bleibt Yang, die dem Zuge nachblickt.)

Yang (langsam dem Zuge folgend):

Es steht in meinem Herzen
Nur eine große Liebe,
Umrauscht von des Blutes Gewoge.
Die Wolken ziehn vorüber,

Es wandern die Jahreszeiten,
Und ob die Wälder grünen,
Und ob sie Schnee bedeckt,
Es steht in meinem Herzen
Nur eine große Liebe.

Chor (hinter der Szene):

Heil, Li-Tai-Pe!

Yang:

Einsam und regungslos
Sinnt am Ufer des Stromes
Der Kormoran.

(Der Vorhang fällt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Zweiter Akt.

(Der Thronsaal des Kaisers. Die ganze Breite der Bühne nimmt ein schwerer, dunkelblauer Vorhang ein, der bis zur Rampe nur einen ganz schmalen Raum freiläßt. Rechts und links vom Vorhang zwei sitzende goldene Drachen. Vor der Mitte des Vorhanges steht der Herold, ganz in gelbe Seide gekleidet. Rechts und links von ihm die Minister Yan-Kwei-Tschung und Kao-Li-Tse, Garden und Würdenträger.)

Erste Szene.

Der Herold, beide Minister, Mandarinen und Garden.

Herold:

Auf seinem goldnen Drachenthron
In Schwermut versunken
Sitzt Kaiser Hüan-Tsung.
Er hält das Bild in Händen,
Das Bild der allerschönsten Prinzessin
Und harrt des Dichters,
Der seines Herzens Sehnsucht
In kunstvoll schönen Versen
Künden kann.

Kwei-Tschung:

Bin ich nicht des Kaisers rechte Hand,
Sein Stab nicht und sein Schwert?
In seinem Namen sprech' ich Recht,

Und Krieg und Frieden bringe ich
In seinem Namen.
Darum gebührt es mir vor allen andern,
Den Gedanken des Kaisers Worte zu verleihen.
Vor meinen Kaiser will ich treten,
Der Gott der Dichter möge mich erleuchten.

Herold:

Wohlan, so trete vor,
Yang-Kwei-Tschung, erhabener Minister
Des gnädigsten Kaisers!

(Der Herold stößt mit dem Stabe auf, der Vorhang teilt sich, und man erblickt einen zweiten Vorhang, ebenfalls mit zwei goldenen Drachen rechts und links. Kwei-Tschung verbeugt sich tief vor dem zweiten Vorhang, der dann ebenfalls in der Mitte emporgerafft wird. Dahinter ist ein dritter Vorhang und hinter diesem ein vierter. Indes Kwei-Tschung unter tiefen Verbeugungen durch die Mitte der Vorhänge nach rückwärts geht, singt der Chor.)

Chor der Mandarinen:

Hast du, o Yang-Kwei-Tschung
Empfangen die Weisheit,
Des Kaisers Minister zu sein,
So sprich es aus, was unseres Kaisers Herz bewegt.
Wir horchen in Demut,
Wir horchen in Bescheidenheit,
Wir horchen voll Wißbegier,
Wir horchen gebeugt vor Ehrfurcht,
Wir horchen im Staube
Vor unseres Kaisers Thron.

(Inzwischen ist Kwei-Tschung durch die breite, nun von den Vorhängen gebildete Gasse bis zu des Kaisers Thron gelangt. Man sieht aber nur die goldenen Stufen, die zum

Thron hinaufführen. Den Thron und den auf ihm sitzenden Kaiser verhüllt ein letzter blauer Vorhang, vor dem zwei schwer gepanzerte Garden Wache halten. Vor dem verhüllten Throne wirft sich Kwei-Tschung auf die Erde.)

Kwei-Tschung:

Erhabene Prinzessin, Blüte der Erde,
Dich liebt der Kaiser.
Weißt du, was das bedeutet?
Wenn ich die Brauen runzle, erbebt die Welt,
Wenn ich die Hand erhebe, so zittern meine Völker.
Wenn ich die Augen furchtbar rolle,
Dann fliehen meine Feinde.
Und zuck' ich mit den Nasenflügeln,
So stürzen meine Großen
Tief in den Staub.
Und dieser Kaiser,
Dem dies große Land gehört,
Der stolz auf seinem Drachenthrone sitzt,
In dessen Augen sich die Welten spiegeln,
In dessen Hirne das Geschick der Erde
Beschlossen wird in unfehlbarer Weisheit,
Er läßt sich tief zu dir herab.
Erhabene Prinzessin, Blüte der Erde,
Dich liebt der Kaiser.

(Aus dem blauen Vorhange streckt sich die schmale, weiße, ringgeschmückte Hand des Kaisers.)

Kaiser (hinter dem Vorhang):

Genug! Hör' auf!
Und quäle mich nicht!
Deine Worte sind leer,
Ich will sie nicht hören!

(Während der Kaiser hinter dem Vorhang spricht, liegen alle auf der Erde und berühren mit der Stirn den Boden.)

Herold:

Der Kaiser sprach!

Kwei-Tschung:

Weh mir, daß ich nicht Gnade fand!

Kao-Li-Tse:

Bin ich nicht der Blitz in des Kaisers Hand,
Der Schrecken seiner Feinde?
Ich hüte mit meinen Garden
Des Kaisers geheiligtes Leben.
Der Nächste bin ich seinem Thron.
Ich höre pochen des Kaisers Herz
Und will jetzt künden, was ich höre.

Chor:

Wir horchen in Demut,
Wir horchen in Bescheidenheit,
Wir horchen voll Wißbegier,
Wir horchen gebeugt vor Ehrfurcht,
Wir horchen im Staube
Vor unseres Kaisers Thron.

Herold:

Beginne denn, o Kao-Li-Tse!

Kao-Li-Tse:

Trompeten und Trommeln,
Posaunen und Zimbeln

Sollen meine Liebe
Der Welt verkünden.
Mit jubelnden Fanfaren
Ziehst du, o holdes Bild,
Durch meines Herzens Tor.

(Die Hand des Kaisers streckt sich wie vorhin durch den Vorhang.)

Kaiser (hinter dem Vorhang):

Genug! Hör' auf!
Und quäle mich nicht!
Deine Worte sind leer,
Ich will sie nicht hören!

(Die Hand des Kaisers verschwindet, dumpfes Schweigen liegt auf der Versammlung.)

Herold:

Der Kaiser sprach!

Kao-Li-Tse:

Weh mir, daß ich nicht Gnade fand!

Zweite Szene.

(Vorige. Von rechts vorne Li-Tai-Pe, gestützt auf Ho-Tschi. Hinter ihnen einige der Trinkgesellschaft aus dem ersten Akt, darunter Yang-Gui-Fe. Diese Gruppe hält sich schüchtern zurück und wagt vorerst nicht einzutreten.)

Li-Tai-Pe (zu seinen Freunden):

Kommt nur, ihr Freunde!
Was zögert ihr?
Ist dieser Saal nicht offen

Für jeden Untertan,
Der treu die Pflicht erfüllt?
Und das habt ihr getan, ihr Freunde,
Habt mich gestützt und gehalten,
Wenn auch der Boden schwankte,
Und alle Dächer sich neigten,
Und alle Häuser tanzten
Bei meinem Nahen.

Ho-Tschi:

O Li-Tai-Pe, mein Freund,
Nun schüttle ab den Rausch!
Dein Schicksal liegt in deiner Hand,
Du stehst vor deines Kaisers Thron.

Li-Tai-Pe:

Ich stehe? Das ist viel gesagt.
Ich fühl' mich wie auf hoher See,
In tanzendem Nachen,
Von Wellen umbraust.

Kwei-Tchung:

Was will der Trunkene hier bei Hof?

Kao-Li-Tse:

Mit irrem Blick, gesträubtem Haar
Erscheint man vor dem Kaiser nicht.

Kwei-Tschung:

Hinaus mit Euch!
Bei meinem Zorne!

Herold:

Ehret und achtet
Den Dichter Li-Tai-Pe!
Auf mein Geheiß kam er hierher,
Des Kaisers Gefühlen Worte zu verleihen.

Kao-Li-Tse:

Der Trunkenbold? Der Tunichtgut?

Kwei-Tschung:

Der Vagabund, der gestern erst
Sich frech vermaß, die Prüfung zu bestehen?
Doch dieser Frechheit ward ihr Lohn.
Denn er ist durchgefallen im Examen.

Li-Tai-Pe (sich langsam ernüchternd):

Und darauf bin ich stolz, ihr hohen Herrn.
Was wäre eine Würde wert,
Die eure Weisheit mir verliehen?
Die Menschenwürde gab mir Gott;
Denn eine einz'ge schwere Prüfung ist das Leben.
Die Dichterwürde aber gaben mir die Freunde
(auf das Häuflein zeigend).
Sie sind niedrig und arm,
Doch sind sie stolz,
Weil der Dichter Li-Tai-Pe ihr Freund ist.

Ho-Tschi:

Besinn' dich, wo du bist!
Du stehst vor deinem Kaiser.
Laß deine Seele klingen im Gedicht,
O Li-Tai-Pe!

Herold:

Bist du bereit?

Li-Tai-Pe

(ganz frei und völlig ernüchtert, tritt weltmännisch mit vollendeter Grazie in die Mitte des Saales):

Ich bin bereit!

Alle:

Wir horchen in Demut,
Wir horchen in Bescheidenheit,
Wir horchen in Wißbegier,
Wir horchen, gebeugt vor Ehrfurcht,
Wir horchen im Staube
Vor unseres Kaisers Thron.

Li-Tai-Pe (an den Stufen des Thrones):

In sanftem Leuchten
Blinken die Sterne,
Es schläft mein Reich,
Einsam schlägt mein Herz,
In tiefer Sehnsucht ruf' ich zu dir.
Du holde Göttin, die mein Leben erfüllt,
Neig dich zu mir!

Der Kaiser

(schlägt plötzlich mit beiden Armen den blauen Vorhang zurück und erscheint, auf der obersten Stufe des Thrones stehend, im ganzen Glanz seiner Majestät):

Wer sang da?

Ho-Tschi:

Es ist der Dichter Li-Tai-Pe.

Kaiser:

Ich grüß' dich, Li-Tai-Pe, vor meinem Throne!
Oh, singe weiter, was mein Herz bewegt!
Mein Bruder, mein einziger Freund!

Li-Tai-Pe:

Wenn nachts alle Blumen duften
Und leise die Blätter rauschen,
Dann trägt der Wind mir kosend zu
Das Lied der fernen Nachtigall.
Da schneid' ich einen Weidenzweig vom Strauch
Und schnitze mir daraus eine Flöte.
Das ist das Szepter meiner neuen Macht,
Die Macht der wunderbaren Liebe,
Die heiß in meinem Herzen brennt.
Sanft steigt mein Lied empor
Zu dir, du Holde, die ich liebe,
Es spricht mein Herz zu dir in tiefer Nacht.
Gib Antwort mir und sage,
Ob du mich liebst, o allerschönste Frau!

Kaiser (zu der fremden Gesandtschaft):

Habt ihr gehört? So spricht der Kaiser
Zu der Prinzessin, die er liebt.
Bringt ihr das Lied! Und holt sie im Triumph
An meinen Hof, wo sie als Kaiserin
In Glück und Gnade mit mir herrschen soll.
(zu Li-Tai-Pe):
Du aber sei bereit,
Mit schönster Schrift die Verse aufzuschreiben.

Li-Tai-Pe:

Das will ich gerne tun,
Und da ich nun mir wünschen darf,
Was ich nur will,
So wünsche ich,
Daß dein Minister Yan-Kwei-Tschung
Zum Schreiben mir die Tusche reibe.
Ich wünsche ferner mir ein neues Kleid
Und neue Strümpf' und Schuhe.
Und Kao-Li-Tse möge mir
Die Strümpfe anziehn und die Schuhe schnüren.

Kaiser:

Es sei!
Wohlan, Yan-Kwei-Tschung
Und Kao-Li-Tse,
Gehorchet ihm!
(zu Li-Tai-Pe):
Und daß du siehst, wie dich dein Kaiser liebt,
Will ich in Gnaden dir befehlen:
Du holst mir selbst die Braut,
Sei du mein Bote,
Sprich du zu ihr von meiner Liebe,
Als mein bester Freund!

Kwei-Tschung (wütend):

Die Tusche reiben soll ich ihm?
Dem Trunkenbold und Vagabunden?

Kao-Li-Tse (ebenso):

Verkehrte Welt!

(Indessen ist ein wundervoll gesticktes Prachtkleid gebracht worden, und Li-Tai-Pe zieht es an. Dann setzt er sich auf einen Stuhl und läßt sich von Kao-Li-Tse Strümpfe und Schuhe anziehen, indes Kwei-Tchsung in demütiger Haltung die Tusche reibt. Ein Hofbeamter hält eine große Pergamentrolle bereit. Während sich dieser Vorgang in der Nähe des Thrones abspielt, spricht vorne Yang-Gui-Fe heftig auf Ho-Tschi ein. Der Kaiser hat seinen Platz auf dem Throne eingenommen und spricht mit der fremden Gesandtschaft.)

Yang-Gui-Fe:

O Schmerz! Was wird aus Li-Tai-Pe, meinem Freund!

Ho-Tschi:

Was jammerst du?

Yang-Gui-Fe:

Keine Frau hat je ihm widerstanden,
Auch widerstand er selbst keiner schönen Frau.

Ho-Tschi:

So liebst du diesen Mann?

Yang-Gui-Fe:

Ich lieb' ihn über alles
Und sehe klar,
Er rennt in sein Verderben.

Ho-Tschi:

Was kannst du tun?
Wie kannst du ihn beschützen?

Yang-Gui-Fe:

Oh, könnt' ich nur in seiner Nähe bleiben,
Als unsichtbarer Schutzgeist über ihn zu machen,

Ho-Tschi:

In seiner Nähe willst du bleiben?
Das kann geschehen.
Ich gebe dir ein Pagenkleid
Und schenk' dich ihm für sein Gefolge.

Yang-Gui-Fe (bitter):

Er wird mich nicht erkennen,
Denn niemals denkt er ja an mich.

Ho-Tschi:

So komm und mach dich reisefertig!
Es wäre schade, wenn ein Abenteuer
Den Kopf ihn kosten würde.
(beide ab.)

Li-Tai-Pe:

O großer Kaiser, ich bin fertig.
Hier ist das Pergament

Kaiser:

So gehe hin, du Bruder meiner Seele,
Du Pförtner an der Schwelle meines Herzens,
Sprich du zu ihr!
Erzähl' ihr, daß bis heute meine Gedanken
Wie schwarze Schwäne waren,
Die nachts auf dunklem Fluß einsam ziehen.

Jetzt aber ist all mein Denken
Wie der Goldfasan, der sich emporschwingt zum
Licht.
So geh und bring das Lied
Der allerschönsten Frau,
Die ich in heißer Sehnsucht liebe,
Sei du mein Herold bei der Braut,
Die mir der Himmel gab.

(Feierliche Verabschiedung Li-Tai-Pes vom Kaiser. Inzwischen ist vorne wieder Ho-Tschi erschienen, an der Hand Yang-Gui-Fe, in Knabentracht, führend. Li-Tai-Pe steigt die Stufen des Thrones herab, der Vorhang vor dem Throne schließt sich wieder. Der Herold führt den Zug der Gesandtschaft, an dessen Spitze feierlich Li-Tai-Pe schreitet, nach vorne. Hinter dem Zuge schließt sich langsam ein Vorhang nach dem andern.)

Ho-Tschi:

Ich wünsch' dir Glück auf deinen Weg,
Und als Geschenk von mir
Nimm diesen Pagen!
Er wird zur Laute singen,
Wenn du müde bist.
Er wird dir den Becher kredenzen,
Wenn deine Lippe dürstet.

Li-Tai-Pe:

Den hübschen Knaben nehm' ich gern
Zu meinem Diener.
Seh' ich dich an, mein schlanker Page,
So ist mir, als hätt' ich diese Augen
Schon einmal wo gesehen.
Ja, du erinnerst mich — an wen?
Ich weiß es nicht!

Allein, was tut's?
Reise mit mir zur schönsten Frau der Erde!

(Die Gesandtschaft mit Li-Tai-Pe geht rechts ab, die Garden und Mandarinen bleiben zurück in tiefer Ehrfurcht wie zu Beginn des Aktes. Vor dem geschlossenen Vorhang steht der Herold.)

Herold:

Auf seinem goldnen Drachenthron
Sitzt Hüan-Tsung, der edle Kaiser,
Er hält das Bild in Händen,
Das Bild der allerschönsten Prinzessin,
Und harrt des Tages, da sie als Kaiserin
In Glück und Gnade mit ihm herrschen wird.

(Der Vorhang fällt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Dritter Akt.

(Garten vor dem kaiserlichen Palaste, dem Palast der tausend Glöckchen. Links erhebt sich in vielen sich verjüngenden Stockwerken der Pavillon, dessen Dachränder mit lauter Glöckchen besetzt sind. Zum Eingang des Palastes führt eine hohe Treppe, die mit kostbaren Gesträuchen in wundervollen Porzellanvasen geschmückt ist. Aus dem Hintergrunde nach vorne rechts kommt der breite Strom [in S-Form], über ihm erhebt sich in der Mitte der Bühne eine hochgeschwungene Brücke.)

Erste Szene.

(Die beiden Minister Kwei-Tschung und Kao-Li-Tse bereiten mit einer Schar von Dienern alles zum Empfang der Prinzessin vor.)

Kwei-Tschung (zu den Dienern):

Streut Blumenblätter aus!

Kao-Li-Tse:

Den schweren Teppich hierher auf die Stufen!
Doch streicht ihn glatt, hört ihr, daß niemand falle!

Kwei-Tschung:

Tut frisches Räucherwerk hier in die Pfannen,
Eilt euch!
Oh, daß ich diese Schmach erleben mußte!
Die Tusche rieb ich ihm, dem Übermütigen,
Und mußte schweigen voller Demut,
Als dieser unverschämte Säufer mich beschimpfte.

(zu den Dienern):

Bringt Blumen, viele Blumen,
Die allerschönsten Blumen bringt herbei!

Kao-Li:

Noch einen Teppich breitet aus, hier an das Ufer!
Streicht ihn recht glatt, hört ihr, daß niemand falle!
(zu Kwei-Tschung):
Habt Ihr gesehn, ich mußte vor ihm knien,
Und jeden Tag betracht' ich nun mein Knie,
Dem solche Schmach geschehn.
(zu den Dienern):
Seht die Dochte nach! Die Laternen!
Seht nach dem Feuerwerk!
(für sich):
Wie räch' ich mich an ihm,
Diesem üblen, stets betrunkenen Tagedieb?
Ja, wie räch' ich mich?
Habt Ihr gehört, was seine Freunde sagen?
Kein Weib kann je ihm widerstehn.
Und was muß unsereiner alles tun,
Damit ein Weib, nicht immer grad das schönste,
Ein wenig sich erbarmt?
Doch dieser Mensch, der siegt, wohin er kommt.
Ist das Gerechtigkeit? Ist das erhört?

Kwei-Tschung (den Finger an der Stirn),

Kein Weib kann je ihm widerstehn?
O Freund, ich hab's, nun ist die Rache unser.
Die Sage ist im Volke allbekannt.
So wollen wir in aller Demut denn
Dem Kaiser davon sprechen.

Kao-Li:

Und was weiter?

Kwei-Tschung:

Kein Weib kann je ihm widerstehn;
Auch die Prinzessin nicht, zu der er kam
Als unseres allerhöchsten Herren Bote.
Er hat sie hochverräterisch verführt,
Betrogen hat er unsern edlen Kaiser.
Und mit verruchter List und bösem Trug
Hat seine Ehe schmählich er gebrochen,
Noch ehe sie vollzogen ward.

Kao-Li (entsetzt):

Und das ist wahr? Und woher wißt Ihr das?

Kwei-Tschung:

Beschränkter Freund! Ich denk's mir eben aus.
Wir klagen an. Der Kaiser, tief empört,
Wird wüten, toben und das Haar sich raufen.
Und weil man Böses immer gerne glaubt,
Wird er nicht zweifeln. Und wie soll der Mensch
Entkräften unser Wort? Kann er beweisen,
Daß er die Braut mit keinem Blick berührt,
Mit keinem Wunsch begehrt, mit keinem Wort
Zu Untreu' listig hat verführen wollen?
Der Kaiser wird uns glauben, und zum Tode
Wird heute noch Li-Tai-Pe verurteilt werden.

Kao-Li:

Zum Tode! Oh, wie mich das freuen wird!
Verlaßt Euch auf mich! Gerne helf' ich Euch.

Kwei-Tschung:

Schweigt! Der Kaiser kommt!

Kao-Li:

Ehre sei ihm!

Kwei-Tschung:

Ehre sei ihm!

Zweite Szene.

(Vorige. Der Kaiser erscheint auf den höchsten Stufen und kommt freudestrahlend herunter.)

Kaiser:

Ich sehe Blumen, Teppiche, Laternen.
Ja, schmückt dies Haus, damit es würdig sei,
Dem Glück zu dienen, das die schönste Frau
Mir bringt in ihren Augen, ihrem Herzen.
Und wenn sie diese Stufen aufwärts schreitet,
An meinen Arm gelehnt,
Dann sollen alle Silberglöckchen läuten,
Mein Glück verkündend meinem ganzen Reich.
Habt ihr nicht Nachricht, wann sie kommt?

Kao-Li:

Schon naht das Boot, das die Prinzessin bringt.
In dieser Stunde noch wird es hier landen.

Kaiser:

Herbstnebel wallen bläulich über den Strom,
Noch seh' ich nichts.

Auf helle Wolken legt der Gott des Abends
Sein golden Schild. Beschütze meine Braut
Und führe sie bis an die Schwelle
Der wunderbarsten Nacht!

Kwei-Tschung:

Verzeih' dem treuesten der treuen Diener,
Wenn er, in Sorge dir zu dienen,
Wehklagend seine Stimme jetzt erhebt.

Kaiser:

Wer darf hier klagen, wenn des Kaisers Herz
So voll des Glückes ist?

Kwei-Tschung:

Verzeih' mir, gnädigster der Herrscher,
Wenn über deines Herzens Glück
Die dunkle Wolke meiner Sorge zieht.

Kaiser:

Hörst du, wie alle Vögel singen
Ringsum in Strauch und Busch?
Empfindest du den Duft der Nacht,
Der ahnend alle Seligkeiten
Aus abertausend Kelchen steigt?
Und du hast Sorgen! Schweige mir davon!

Kwei-Tschung:

Doch meine Sorgen gelten dir
Und deinem Glück.

Kaiser:

Was soll das heißen? Rede!

Kwei-Tschung (sich auf die Erde werfend):
In tiefster Demut küss' ich den Staub zu deinen Füßen.
Verzeih . . . . .

Kaiser:
Was soll ich hören? Rede!

Kwei-Tschung:
Betrogen hat dich Li-Tai-Pe.
Er hat sich frech gerühmt,
Daß keine Frau ihm widerstehen kann.
Und mit verrufnen Künsten
Hat die Prinzessin er umgarnt.
Man sah ihn, wie er ihren Rosenmund
Im frevlen Kusse hat geküßt,

Kao-Li:
Man sah ihn, wie er seine Arme
Um ihren Leib geschlungen hat,

Yang-Kwei:
Wie er zu ihren Füßen kniete
Und ihr zu Ehren seine Lieder sang.

Kaiser (wütend):
Wer sah ihn? Wer? Ich will den Boten sprechen!

Kwei-Tschung:
Als ich aus seinem Mund
Vernahm die schlimme Kunde,

Hab' ich, von jähem Zorne übermannt,
Den Boten, diesen Zeugen Euerer Schmach,
Sogleich getötet.

Kaiser (wütend):

Das war nicht wohlgetan,
Das war nicht klug gehandelt.
Wer anklagt, der muß auch beweisen können.
So schafft denn einen Zeugen mir,
Und hab' den Zeugen ich vernommen,
Dann soll der Henker kommen
Und tausend neue Martern
Ersinnen für Li-Tai-Pe.

Kao-Li:

Der Henker soll sogleich zur Stelle sein.

Kaiser (fortfahrend):

Doch könnt ihr keinen Zeugen stellen,
Könnt ihr mir nicht beweisen
Den schändlichen Betrug,
Dann zuckt nach eurem Hals
Des Henkers Schwert.
(für sich):
Weh mir, wenn ihr die Wahrheit sprecht!
(Kwei-Tschung und Kao-Li-Tse stehen ganz links in aufgeregter Beratung. Der Kaiser kommt nach vorne.)

Kaiser:

Sollt' so mein Ahnen mich betrügen?
Ich sah in Li-Tai-Pe nicht nur den großen Dichter,

Ich sah in ihm auch meinen Freund.
Und die Prinzessin, deren Bild so hold mich grüßte,
Schien mir der Inbegriff der Tugenden,
Die Auserwählten gnädig schenkt der Himmel.
Soll ich ihr Bild in meiner Brust zerreißen,
Soll ihren Namen ich aus meiner Seele löschen,
Dann müßte ich alle Menschen hassen,
Dann würde ich in tiefer Einsamkeit
Für meines Herzens Ruhe trauernd beten.

Kao-Li-Tse:

Verzeihung, großer Kaiser,
Schon naht das Boot,
Das die Prinzessin bringt.

Kaiser:

Ich bin so tief durchwühlt
Von eurer bösen Kunde,
Ich muß mich sammeln erst,
Ehe die Prinzessin ich begrüße.
Ihr aber bringt einen Zeugen mir,
Und sprecht ihr wahr,
Dann weh dem ungetreuen Knecht,
Doch könnt ihr keinen Zeugen stellen,
Dann trifft noch heute euch des Henkers Schwert.
(ab)

Dritte Szene.

(Kwei-Tschung und Kao-Li)

Kao-Li:

Weh mir, wie juckt mich schon mein Hals!

Des Henkers Klinge fühl' ich schon im Nacken.
Wer hätte je gedacht, daß ich so schmählich
enden würde!

Kwei-Tschung:

Hör' auf zu klagen, lasse uns beraten,
Wie wir den Zeugen finden,
Der unser Leben retten kann.

Kao-Li:

Wer hat alles dies ersonnen?
War ich es, der arg „beschränkte" Freund?
Nein! Aus deinem hohlen Kopfe kam der Plan,
Der uns das Leben kosten wird.

Kwei-Tschung (verzweifelt):

Wir müssen einen Zeugen haben,
Wir brauchen ihn zum Weiterleben.

Kao-Li:

Einen Zeugen! Für ein Märchen?
An solche Wunder glaub' ich nicht.

Kwei-Tschung:

Ich habe in meinem Leben
Viele Opfer gebracht,
Die Tempel reich mit Schätzen geschmückt.
Jetzt müssen die Götter mir's lohnen.
(weinerlich betend):
Ihr Götter, die ihr euch erlabtet
Am köstlichen Geruch der Opfer . . .

Kao-Li:

Du betest ganz umsonst!

Kwei-Tschung:

. . . Erhört mich jetzt in meiner Not
Und sendet einen Zeugen herbei!

Kao-Li:

Die Götter helfen nicht.
Weit besser wär's,
Daß wir dem Kaiser uns zu Füßen werfen
Und ihm alles gestehen.

Kwei-Tschung:

Gestehn, daß wir gelogen haben?
Das tu' ich nie.

Kao-Li:

Dann sehen wir zum letztenmal
Die Sonne sinken
O weh! Wie schrecklich,
So früh zu sterben! Weh uns Armen!

Vierte Szene.

Vorige. (Auf dem Wasser erscheint das herrliche kaiserliche Boot, mit Blumen und Teppichen geschmückt. Es wird langsam Abend. Auf dem Verdeck des Bootes sitzt auf einem Throne die Prinzessin Fei-Yen, hinter ihr sieht man Li-Tai-Pe, neben diesem steht, immer noch in Pagentracht, Yang-Gui-Fe. Auf dem Boote Lautenspielerinnen.)

Chor der Lautenspielerinnen:

Über den Fluß, den silbernen Fluß

Haucht leise der Wind.
Er bringt vom Lande der Blüten Gruß,
Und mit dem Sang der Wellen
Vermählt er ihren Duft.
Über den Fluß, den goldnen Fluß
Senkt sich der Abend.
Er bringt vom Himmel der Götter Gruß.
Über den Fluß, den nächt'gen Fluß
Gleitet sanft das Boot
Entgegen dem Hafen des Glückes.
Am Steuer steht die Liebe
Und segnet die Fahrt.

Li-Tai-Pe:

Aus fernem Land hab' ich dich hergeleitet
Zu meines Kaisers Schloß.
Wohl mir, daß diesen Tag ich schauen darf,
An dem die Sonne sich dem Mond vermählt.
Nun schick' ich, daß er unsere Ankunft melde,
Meinen Pagen zum Palast.
Die Sitte will es so.
Du darfst nicht eher landen,
Als bis der Kaiser dir die Hand gereicht.

Fei-Yen (zu ihren Dienerinnen):

Oh schmücket mich,
Auf daß dem Kaiser ich gefallen mag,
Damit sein Auge ich erfreuen mag,
Wenn seinen Blick er zu mir hebt.

(Die Diener haben einen Steg gerichtet, und Yang-Gui-Fe verläßt das Schiff. In diesem Augenblick schießen die beiden Minister auf sie zu.)

Kwei-Tschung:

Der Himmel tut das Wunder.

Kao-Li:

Wieso?

Kwei-Tschung:

Es ist der Page Li-Tai-Pes.
Ein jedes Ding hat seinen Preis,
Auch seine Zeugenschaft.
Was er verlangt, das soll er haben.

Yang-Gui-Fe:

Ist dies des Kaisers Haus?
Seid ihr des Kaisers Diener?
Dem Kaiser bring' ich frohe Kunde.

Kwei-Tschung:

Bist du der Diener Li-Tai-Pes?

Yang-Gui-Fe:

Der bin ich wohl!

Kwei-Tschung:

So höre mich,
Du kannst dein Glück jetzt machen!
Hast du nicht einen Wunsch?
Was es auch sei,
Er soll erfüllt dir werden.

Yang-Gui-Fe:

Was immer es auch sei?

Kwei-Tschung und Kao-Li
(hastig sich überstürzend):

Verlangst du schöne Kleider,
Verlangst du Pferde, goldenes Geschirr,
Ein eignes Haus mit Dienerschaft,
Willst du zu allen Würden steigen,
Willst du Minister werden,
Sag', willst du Mädchen, schöne Mädchen,
Aus Siam, Japan und Korea?

Yang-Gui-Fe:

Und was soll ich dagegen tun?

Kwei-Tschung:

Nur eine Kleinigkeit,
Du brauchst bloß ja zu sagen
Zu allem, was du hören wirst
Aus meinem Munde.

Yang-Gui-Fe:

Was aber soll ich hören?

Kwei-Tschung:

Wir hassen Li-Tai-Pe,
Er hat uns Schimpf und Schande angetan,
Wir wollen ihn vernichten.
Der Kaiser kennt die Klage,
Und du sollst sie bekräftigen.

Yang-Gui-Fe:

Und wenn ich's nicht tue?

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Kwei-Tschung:

Dann stirbst du, wir aber finden
Leicht einen anderen Zeugen.

Yang-Gui-Fe (in raschem Entschluß):

Ihr habt den rechten Mann gefunden,
Ich bin der eure, redet nur
Und weiht mich ein!
Und zeugen werde ich, wie ihr verlangt.

Kwei-Tschung:

Beschwörst du es?

Yang-Gui-Fe:

So wahr mich Gott zum Mann geschaffen,
Bin ich der euere.

Kwei-Tschung:

So komm und hör' mich an! (zu Kao-Li-Tse)
Du aber meld' dem Kaiser
Die Ankunft seiner Braut.

(Kwei-Tschung verliert sich mit Yang-Gui-Fe im Parke links, Kao-Li-Tse geht in den Palast.)

Li-Tai-Pe (auf dem Schiffe):

Nun sieh' dich um, wie aus den Bäumen
Dich bunte Lampen grüßen!
Mit tausend Lichtern schmückt sich heut' der Park,
Wie abends sich der Himmel schmückt
Mit tausend Sternen.
Nun sieh dich um, wie rings die Blumen nicken,
Wie ihre Königin sie grüßen
Mit ihrer Kelche holdem Duft.

Fei-Yen:

Aus allen Blüten
Steigt mir ein Gruß entgegen.
Wie sehn' ich mich,
Meinen Kaiser zu erschauen!

(Der Kaiser erscheint in der Pforte, gefolgt von Kao-Li-Tse, von links kommt Kwei-Tschung mit Yang-Gui-Fe.)

Li-Tai-Pe:

Dort steht er selbst, der edelste der Fürsten.
Heil dir, mein Kaiser!
Der Bote deiner Seele,
Der Pförtner deines Herzens
Und der Gesandte deiner Liebe
Bringt dir das Glück ins Haus.
Wie Neuschnee rein
Ist dieser Jungfrau Herz,
Und ihrer Seele Atem
Berauscht wie frischer Duft
Der Mandarinenfrucht.
Tauch deine Lippen in ihr Haar,
Tauch deinen Blick in ihr Auge,
Tauch deine Seele in ihr Herz!
Heil dir, mein Kaiser!

Kaiser:

Die Worte kannst du trefflich setzen,
O Li-Tai-Pe.
Doch wohnt nicht hinter diesen Worten
Die Schlange des Verrats?
Hast du die Frucht gebrochen,

Daß du ihren Duft so rühmst,
Soll ich mit meinen Küssen wieder finden
Die Spur der deinen?
Und soll ich meine Seele kleiden
In weggeworfne Fetzen deiner Gier?

Prinzessin (entsetzt):

Sprichst du, mein Kaiser, so von mir?
Ist dies der Gruß, der mich erwartet?
Weh mir, daß meine Heimat ich verließ,
Um solchen Schimpf hier zu erdulden!

Kaiser:

Es ward erhoben grauenhafte Klage,
Die tief mein Herz erschüttert.
Ich sehe dich und frag' mich angstbeklommen:
Wie kann sich hinter solchen Zügen
Verruchte Falschheit bergen?
Es träufelt Honigseim von deinen Lippen,
Mir aber sagt der Kläger,
Daß er vergiftet ist.

Li-Tai-Pe:

Klagst du die edelste der Frauen an?
Klagst du mich an?

Kaiser (auf Kwei-Tschung deutend):

Hier steht der Kläger, er soll reden!

Chor:

Ja, er soll reden!

Kwei-Tschung:

Ich klag' dich an des schimpflichen Verrates
Und der verrufenen Künste,
Mit denen du
Den Kaiser hintergangen.

Kao-Li:

Versuche nicht zu leugnen!
Man sah dich, wie du ihren Rosenmund
In frevlem Kusse hast entweiht.
Man sah dich, wie du deinen Arm
Um ihren Leib geschlungen hast,
Wie du zu ihren Füßen knietest
Und ihr zu Ehren deine Lieder sangst.

Li-Tai-Pe:

Wer sah mich, wer?

Prinzessin (verhüllt ihr Gesicht):

Weh mir, daß solchen Schimpf ich hören muß!

Li-Tai-Pe:

Nicht nur die Laute halt' ich im Arm,
Ich trage auch ein gutes Schwert.
Mit beiden Händen fass' ich seinen Griff,
Und auf den Lügner lass' ich's schmetternd nieder-
fallen.

Kao-Li:

Mit roher Kraft willst du
Die Antwort geben auf die Klage?
Beweise deine Unschuld, wenn du kannst!

Kaiser:

Beweise deine Unschuld!

Li-Tai-Pe:

Beweise meine Schuld!
Den Zeugen stelle mir, der alles sah,
Das ist mein gutes Recht!

Chor:

Das ist sein Recht!

Kaiser:

So schafft den Zeugen mir zur Stelle!
Der Zeuge trete vor!

Li-Tai-Pe (aufschreiend):

Mein Page, wehe mir!

Kwei-Tschung:

So rede ungescheut,
Enthüll' die grauenvolle Wahrheit,
Erzähle, was du sahst!

Kaiser:

Wer bist du, Knabe, daß ich dir glauben soll?

Yang-Gui-Fe:

Ich bin kein Knabe, großer Kaiser,
Ich bin ein Weib.

Bin mehr als das: Sein Weib.
Bin mehr als das:
Sein eifersüchtig Weib.
Ich folgte ihm in Knabentracht,
Weil mir die Sage wohlbekannt,
Daß nie ein Weib
Dem Dichter widerstanden.
Und glaubst du, edler Kaiser,
Dem Eid der eifersüchtigen Frau?
Ach, wär' er schuldig, würde ich
Gericht gehalten haben lang vor dir.

Kaiser:

Erzähle weiter!

Yang-Gui-Fe:

Ich folgte ihm auf Schritt und Tritt,
Ich ließ ihn keinen Augenblick allein
Ich hatte Angst vor der Prinzessin.
Doch einen wundervollen Helfer
Fand ich im Wein.
Vom Schenkenamte müde ward mein Arm,
Und wenn er des köstlichen Weines voll,
Dann nahm ich die Laute zur Hand
Und sang ihn leise in Schlaf.
Frag' doch die Frauen alle,
Frag' die Prinzessin selbst,
Ob dies nicht wahr!

Kaiser:

Der Fragen bedarf's nicht mehr.
Kein eifersüchtig Weib
Wird für des Mannes Unschuld zeugen.

(zu Yang):
Doch warst du nicht als Zeuge aufgerufen
Für seine Schuld?
Wer treibt sein Possenspiel mit mir?

Yang-Gui-Fe:

Die beiden hier,
Sie wollten mich bestechen
Und boten mir Geschenke an,
Sogar Minister sollt' ich werden!
Ich schwor, der Ihre ganz zu sein,
So wahr mich Gott zum Mann geschaffen.
Ich aber bin ein Weib — —
Sein Weib.

Kaiser:

Gerechtigkeit ist meines Thrones Stütze.
(auf die Minister weisend):
Führt sie zum Tode!

Fey-Yen:

Begnadigt sie,
Daß diesen Tag des Glücks
Kein Tropfen Blut beflecke.

Kaiser:

Dankt euer Leben dieser edlen Frau!
Von meinem Hofe aber seid verbannt
Für immer!
Eure Würden sprech' ich euch ab,
Mein Auge wende ich von euch,

Unwürdige Diener.
(Die beiden Minister entfernen sich.)
(Der Kaiser breitet seine Arme der Prinzessin entgegen):
Dich aber grüß' ich mit den Worten,
Des Dichters Li-Tai-Pe:
Sanft steigt mein Lied empor
Zu dir, du Holde, die ich liebe,
Es spricht mein Herz zu dir,
Gib Antwort mir und sage,
Ob du mich liebst, o allerschönste Frau.

Fey-Yen:

Ich liebe dich, seitdem das Lied ich hörte,
Aus dem die Seele meines Kaisers sprach.
In meinem Herzen steht geschrieben
Dein Name, hoher Herr.

Li-Tai-Pe:

Wohl mir, daß diesen Freudentag ich schauen
darf.

Kaiser (zu Li-Tai-Pe):

Nun aber sprich und wünsch' dir eine Gnade!
Willst einen Titel du, willst du ein Amt?

Li-Tai-Pe:

Ich will kein Amt, ich brauche keinen Titel,
Ich will ein Lied auf meiner Laute suchen.
Und dieses Lied
Wird ewig leben wie dein Reich.
Ich will nicht Gold und will keine Schätze,

Ich will nur trinken dürfen
Die besten Weine deines großen Reichs.

Kaiser:

Wohlan, so sollst du trinken dürfen
In meinem Reiche wo und was du willst,
Und niemand soll es wagen,
Bezahlung je zu fordern.
Und dieses Boot, das schenk' ich dir,
Es trage dich und deine Laute,
Wohin du willst.

(Er wendet sich wieder zur Prinzessin und reicht ihr die Hand. Inzwischen ist es ganz dunkel geworden. Alle Papierlaternen leuchten auf, und die Glöckchen am Pavillon beginnen ganz leise zu klingen.)

Kaiser (zu Fei-Yen):

Die Stufen zu unserem Glücke
Geleit' ich dich empor.
Oh, komm, Geliebte!
Aus deinen Händen nehm' ich
Das Szepter meiner neuen Macht.

Die Götter haben mich gesegnet
Und ließen mich bestehen
Die schwerste Prüfung an des Glückes Schwelle.
Es harren dein
Die Großen meines Reiches,
Um dich zu grüßen als ihre Kaiserin.

(Der Kaiser steigt mit der Prinzessin langsam die Stufen zum Palast empor, die Pforten öffnen sich, ein strahlender Glanz ergießt sich über die Bühne. Der Kaiser und Fei-Yen treten ein und die Pforten schließen sich hinter ihnen.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Letzte Szene.

(Li-Tai-Pe, Yang-Gui-Fe)

Yang-Gui-Fe:

Verzeih', o Li-Tai-Pe
Das Lügenspiel der Liebe!
Um dich zu retten, sagte ich,
Was nie geschah und nie geschehen wird.

Li-Tai-Pe:

O Yang-Gui-Fe! Wie hab' ich dich verkannt!
Deine Treue sah ich nicht,
Erkannte deine Liebe nicht.
Den wundervollsten Schatz
Schickt mir der Himmel, und ich sah ihn nicht?
Nun aber seh' ich dich,
Nun aber kenn' ich dich,
Jetzt lieb' ich dich, o Yang-Gui-Fe!

Yang-Gui-Fe (ungläubig):

Wie kann das sein?
Was bin ich dir?
Ein Körnchen Staub
Zu deinen Füßen.
Was bin ich dir? Ein Hauch im Winde,
Der über deine Stirne streicht.
Was bin ich dir? Ein Blinken im Flusse,
Verloren in tausend Wellen.

Li-Tai-Pe:

Was du mir bist? Du bist mein Weib!

Li-Tai-Pe:

Im Kaiserpalaste schmettern die Fanfaren,
Und heute fand auch ich mein Reich
Und meine Krone.
Schon wartet unser das Boot,
Zur Hochzeitsfahrt bereit.
Steig' ein, o meine Kaiserin!

Yang-Gui-Fe (auf seinen Arm gelehnt, die Glocken klingen stärker):

Ich fahr' auf meinem Boot hinab den Strom,
Und Silber fließt von meinen Rudern nieder.
Es schweigt die Nacht, von tausend Düften trunken,
Und horcht, ob sie ein Ruf zum Leben wecke
Die Vögel singen meines Herzens Lust,
Der Blumenduft umarmet meine Seele,
Es singt der Strom in brausenden Akkorden,
Vom Jubel, der in meinem Herzen schwingt.

Beide:

Dein Name ist das schönste Liebeslied.
Was brauch' ich da noch Worte, Verse, Reime?
Das schönste Lied, das Götter je gedichtet,
Dein Name ist's geflüstert in die Nacht.

Yang-Gui-Fe (leise):

Li-Tai-Pe.

Li-Tai-Pe (ebenso):

Yang-Gui-Fe . . . . .

(Alle Glocken klingen jetzt, das Boot, auf dem Li-Tai-Pe und Yang-Gui-Fe umschlungen sitzen, entfernt sich langsam.)

Der Vorhang fällt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

MANDRUCK A.G.
MÜNCHEN

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

286147
d

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

BLB Karlsruhe
46 72553 2 031

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg